

Stefan Gaitanides

## Über die Aktualität der „klassischen“ Rassismus-Definition von Albert Memmi

Der Verfasser hat in seiner 25jährigen Beschäftigung mit dem Thema Rassismus – eines der Schwerpunkte seiner Lehre an der FH Frankfurt/Main – keinen treffenderen und klareren Definitionsversuch gefunden als den von Albert Memmi, der es erlaubt den klassischen biologistischen Rassismus und den neueren xenophoben Kulturrassismus zugleich zu differenzieren und beide auf ihre strukturelle Verwandtschaft und funktionale Äquivalenz hin zu befragen. In Anbetracht der alltagstheoretischen diffusen Gebrauches des Rassismusbegriffes einerseits und der Überkomplexität und Unübersichtlichkeit aktueller sozialwissenschaftlichen Definitionsvorschläge andererseits erscheint es zur kognitiven Orientierung in den meist emotional aufgeladenen strittigen Debatten über das Thema Rassismus hilfreich an den Definitionsvorschlag dieses „Klassikers“ der Rassismustheorie zu erinnern, dessen Spuren in den aktuellen, auf internationaler Ebene geführten, einschlägigen sozialwissenschaftlichen Diskursen unübersehbar sind (Albert Memmi: Rassismus, Frankfurt 1987:164-178, Erstveröffentlichung: „Racisme“, Artikel in der *Enzyklopaedia Universalis* Paris 1972: 915f).

Dieser Beitrag fasst die breit angelegten Erläuterungen Memmis zusammen, um anschließend dessen Deutungsschema für eine Synopse des klassischen biologistischen und neuen (Kultur)Rassismus fruchtbar zu machen.

Ein Blick auf die „Sarrazindebatte“ und das Erstarken rechtspopulistischer Bewegungen sowie auf die Zunahme rassistischer Gewalt in ganz Europa belegt eine erschreckende Aktualität der von Albert Memmi (geb. 1920 in Tunis) 1964 erstmals veröffentlichten Definition des Rassismus, die aus seinen jahrzehntelangen Studien hervorgegangen ist. Bei einem an diese Definition anknüpfenden Vergleich zwischen dem alten (biologistischen) und dem neuen (kulturalistischen) Rassismus handelt es sich um eine idealtypische Gegenüberstellung. In der Realität des historischen Vergleichs hat es aber immer Mischformen und Überschneidungen gegeben. Gleichwohl hat sich mit der Diskreditierung des biologistischen Rassismus seit dem Ende des zweiten Weltkrieges ein Zuschreibungssyndrom als funktionales Äquivalent durchgesetzt, das die Zielgruppen weniger auf Grund angeblicher angeborener kollektiver Eigenschaften diffamiert als wegen deren nachhaltigen, nur über sehr lange Zeiträume veränderbaren kulturellen Prägungen und deren ethnischen Selbstisolierung. Diese Spielart des Rassismus ist in seiner Gefährlichkeit nicht zu unterschätzen. Während der explizite biologistische Rassismus in der sogenannten „Mitte“ der Gesellschaft nach wie vor stark tabuisiert bleibt (Siehe Sarrazin: Fallenlassen biologistischer Intelligenzzuschreibungen von Zuwanderergruppen auf öffentlichen Druck hin) wird die kulturelle Abwertung der Zuwanderer – insbesondere muslimisch markierter – zunehmend salonfähig. Bisher waren diese Töne eher am extrem rechten Rand des gesellschaftlichen und politischen Spektrums, in Kreise der „Neuen Rechten“ in Europa, zu hören. Zur Deutung dieses Phänomens liefert Memmi eine plausible Erklärung. Er fragt in seiner Definition nach der interessengeleiteten instrumentellen Bedeutung von negativen ethnischen Zuschreibungen für die Legitimierung von Ungleichheit. Im Zuge der krisenhaften Entwicklungen der globalisierten Weltwirtschaft bekommen nun auch die Mittelschichten zunehmende Zukunftsängste – vor allem auch für ihre Kinder. In dieser bedrohlichen Lage erodiert die gesellschaftliche Solidarität und ist vielen das „Hemd näher als der Rock“. Diffamierende Zuschreibungen der sozial Benachteiligten fallen auf fruchtbaren Boden und dienen bewusst oder unbewusst der sozialen Schließung gegenüber den konkurrierenden Aufsteigern und Seiteneinsteigern mit Migrationshintergrund. Sie dienen der Rechtfertigung

von Privilegien bzw. der Delegitimierung einer wirksamen Gleichstellungspolitik, die ohne Umverteilung von Ressourcen nicht zu bewerkstelligen ist. Integrationsdefizite werden auf die kulturelle Unterentwicklung und auf die Abschottung in ethnischen Parallelgesellschaften zurückgeführt – also primär auf eigenes Verschulden. Diese Abkehr von wohlfahrtsstaatlicher Programmatik trifft Menschen mit Migrationshintergrund in einem besonderen Maße, sind sie doch weit überproportional von Armutslagen und Bildungsbenachteiligung betroffen und die Bildungserfolgreichen haben überproportionale Schwierigkeiten bei der Umsetzung ihrer Bildungstitel in angemessene Beschäftigungsverhältnisse.

Gleichzeitig interagiert der kulturelle Rassismus mit dem biologistischen. Die weit verbreitete kulturelle Diskreditierung befeuert auch mittelbar die Motivlage der hartgesottenen Neonazis, die den biologistischen und völkischen Rassismus reaktivieren. Die abwertenden kollektiven Zuschreibungen werden auf dem Hintergrund ihrer kruden Ideologie zugespitzt und liefern eine Legitimation für das ungehemmte Ausagieren von Aggressionen gegen „Minderwertige“ Dabei können sie sich auch noch als Vollstrecker des „gesunden Volksempfindens“ in Größenphantasien ergehen.

Der in der unten stehenden Synopse aufgezeigte Vergleich belegt zudem die Struktur-Ähnlichkeit der Argumentation des biologistischen und des kulturellen Rassismus. Eine noch größere Schnittmenge ergibt der funktionale Vergleich. Es bleibt sich letztlich in der praktischen Konsequenz gleich, ob ausgrenzende gesellschaftliche und politische Praxen essentialistisch gerechtfertigt werden – mit die Generationen überdauernden kulturellen defizitären Prägungen – oder mit pseudowissenschaftlichen genetischen Argumenten. Der Unterschied wird generalisiert, negativ bewertet, maximiert und verabsolutiert – zum Vorteil des Rassisten und zum Nachteil seines Opfers – und fällt damit unter die Begriffsdefinition des Rassismus von Memmi, die hier zunächst zusammenfassend referiert wird.

### **Definition des Rassismus von Albert Memmi**

***„Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Nutzen des Anklägers und zum Schaden seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen.“***

### ***Analyse der rassistischen Einstellung***

*Eine Analyse der rassistischen Einstellung bringt vier wesentliche Elemente zum Vorschein:*

- 1. Nachdrückliche Betonung von **tatsächlichen oder fiktiven Unterschieden** zwischen dem Rassisten und seinem Opfer.*
- 2. **Wertung** dieser Unterschiede zum Nutzen des Rassisten und zum Schaden seines Opfers.*
- 3. Verabsolutierung dieser Unterschiede, indem diese **verallgemeinert** und für **endgültig** erklärt werden.*
- 4. **Legitimierung** einer - tatsächlichen oder möglichen - **Aggression** oder eines - tatsächlichen oder möglichen - **Privilegs**.*

### ***Kommentar***

*Der Begriff ‚Rassismus‘ ist einem derart allgemeinen Mechanismus offensichtlich nicht angemessen. Er ist zu eng, während z. B. der Begriff des Antisemitismus zu weit ist. Genau genommen bedeutet er eine Theorie des **biologischen Unterschieds**. Nach den Ideologien des Sklavenhandels und der Kolonisation haben die Nationalsozialisten mit dieser Theorie eine politische, moralische und kulturelle Hierarchie menschlicher Gemeinschaften gemäß ihrer biologischen Unterschiede zu begründen versucht.*

## **Ein allgemeiner Mechanismus**

*Tatsächlich stützt sich die rassistische Anklage bald auf einen biologischen und bald auf einen kulturellen Unterschied. Einmal geht sie von der Biologie, dann wieder von der Kultur aus, um daran anschließend allgemeine Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Persönlichkeit, des Lebens und der Gruppe des Beschuldigten zu ziehen. Manchmal ist das biologische Merkmal nur undeutlich ausgeprägt, oder es fehlt ganz. Kurz, wir stehen einem Mechanismus gegenüber, der unendlich mannigfaltiger, komplexer und unglücklicherweise auch wesentlich stärker verbreitet ist, als der Begriff Rassismus im engen Wortsinne vermuten ließe. Es ist zu überlegen, ob man ihn nicht besser durch ein anderes Wort oder eine andere Wendung ersetzt, die sowohl die Vielfalt als auch die Verwandtschaft der einzelnen Formen des Rassismus zum Ausdruck bringt. Ich schlage hierfür die Bezeichnung Ethnophobie vor, wobei der Rassismus lediglich eine ihrer Spielarten darstellen würde. ...”(Memmi, 1987:164ff)*

**Erläuterungen zur Definition** (Memmi 1987, S.166-178; Zusammenfassung durch S.G., Zitate in Kursivschrift)

**1. Nachdrückliche Betonung** von *tatsächlichen oder fiktiven Unterschieden* zwischen dem Rassisten und seinem Opfer.

- Die rassistische Argumentation versucht immer Unterschiede zu maximieren und Gleichheiten/Ähnlichkeiten zu minimieren.
- Unterscheidungen implizieren nicht zwangsläufig rassistische Urteile. Unterscheidungen zu treffen, ist eine Erkenntnismethode. Entscheidend ist, wie die Unterschiede bewertet werden.
- *“Aber es ist nicht der Unterschied, der stets den Rassismus nach sich zieht, es ist vielmehr der Rassismus, der sich den Unterschied zunutze macht.”*
- *“Der Beweis: Wenn es keinen Unterschied gibt, wird er vom Rassisten erfunden.”*
- Der Rassist misst Unterschieden, die objektiv wichtiger sein können als die von ihm hervor gehobenen, kein Bedeutung bei, wenn er sie für seine Beweisführung nicht nutzen kann.
- *“Kurz, der Unterschied kann Tatsache oder Fiktion, für sich allein wichtig oder ebenso gut unbedeutend sein.”*

**2. Wertung** dieser Unterschiede **zum Nutzen** des Rassisten und **zum Schaden** seines Opfers.

- Doppelte Stoßrichtung der Wertung des Unterschieds: *“Sie zielt darauf ab, die Unterlegenheit des Opfers **und** die Überlegenheit des Rassisten zu beweisen.”* *“Je kleiner (der Rassist) sein Opfer macht, desto größer wirkt er selbst.”*
- *“In einer rassistischen Welt ist der **Unterschied etwas Schlechtes**”* – *“Es ist nicht die weiße Hautfarbe, die den Schwarzen vom Weißen unterscheidet, es ist die schwarze Hautfarbe, die den Schwarzen so verhängnisvoll zu etwas anderem als einem Weißen macht.”*
- Strategie der ständigen Maximierung des Unterschiedes: Zunächst werden Juden “nur” als hässlich abqualifiziert, dann als moralisch verwerflich, schließlich als politischer Umstürzler oder gar als die Inkarnation des Bösen; ihre Religion – die des Antichristen. Der Unterschied wird absolut. *„Hier verlässt der Rassist den Boden der Wirklichkeit endgültig“.* *„Der Rassismus wird zum Mythos“.*

**3. Verabsolutierung** dieser Unterschiede, indem diese *verallgemeinert* und für *endgültig* erklärt werden.

- Verallgemeinerungsstrategie des Rassisten: Der Unterschied wird auf *die gesamte Persönlichkeit* (Totalisierung) ausgedehnt und auf *alle Mitglieder* der durch die Unterscheidungskriterien definierten Gruppe (Kollektivierung).
- Dies erklärt auch die Vorliebe für die angebliche Determination von Körper, Persönlichkeit und Verhalten durch das genetische Kollektiverbe. Rassenzugehörigkeit bestimme – qua genetischer Programmierung – das unentrinnbare schicksalhafte “Wesen” der Menschen.
- Der biologische Rassismus verbindet sich gewöhnlich mit einem kulturellen, der ebenfalls von einer nachhaltigen Determination des Einzelnen durch seine ethnisch/kulturelle kollektive Zugehörigkeit ausgeht. “...immer findet man im Rassismus jenes *kollektive Element*.”
- “Jeder wirkliche oder erfundene Mangel des Angeklagten wird auf eine ganze ihm verwandte Gruppe von Menschen ausgedehnt, aber unterschwellig wird der Angeklagte auf Grund eines kollektiven Merkmals verurteilt. Der Antisemit geht von der unterstellten Geldgier dieses oder jenes Juden aus, um zum Schluss zu gelangen, dass alle Juden habgierig seien, oder er befindet, man könne keinem einzigen Juden trauen, weil sie alle habgierig seien. Derselbe Mechanismus greift in Hinblick auf die notorische Faulheit des Kolonisierten oder die Gewalttätigkeit der Schwarzen.”
- “Der Unterschied ist *endgültig*”. “Der Jude war schon immer habgierig, der Schwarze von jeher unterlegen. Daraus folgt, dass sie dies *immer* sein werden ohne Hoffnung auf Änderung oder Rettung. *Verabsolutierung, gesellschaftliche und zeitliche Verallgemeinerung* laufen auf dasselbe hinaus.”

**4. Legitimierung** einer - tatsächlichen oder möglichen - **Aggression** oder eines - tatsächlichen oder möglichen - **Privilegs**.

- “Die Beweggründe für das rassistische Vorgehen finden sich im Rassisten selbst.”
- Beweggründe können sein: Das Sündenbockmotiv, die Bewältigung der Angst vor dem Fremden durch Aggression, die aggressive Abfuhr anderweitig entstandener Frustrationen, das Bedürfnis nach Anerkennung durch Erniedrigung des Anderen, Sozialneid, Ausschaltung wirtschaftliche Konkurrenz durch Diffamierung, usw..
- “In all diesen Fällen bleibt der Mechanismus derselbe. Eine unzutreffende oder falsche Charakterisierung des Opfers soll dazu dienen, die Einstellung und das Verhalten des Anklägers ihm gegenüber zu erklären und zu rechtfertigen.”
- “Warum hält er es für nötig, zu seiner Rechtfertigung eine Anklage vorzubringen? Weil er sich seinem Opfer gegenüber *schuldig* fühlt. Weil er davon überzeugt ist, dass seine Einstellung und sein Verhalten gegenüber dem Opfer zutiefst ungerecht und arglistig sind. Denn hier müssen wir die Argumentation des Rassismus umkehren: Er bestraft sein

*Opfer nicht, weil es eine Bestrafung verdient, sondern er **erklärt es für schuldig**, weil es **bereits bestraft** ist, oder bestenfalls weil er sich gerade anschickt, es zu bestrafen.*

- *Der Beweis: **Tatsächlich ist die Strafe fast immer schon vorher verhängt worden.** Das Opfer des Rassismus **lebt bereits** in Schmach und Unterdrückung. Der Rassismus richtet seine Anklage **nie gegen die Mächtigen**, sondern stets gegen die Besiegten. Der Jude ist von vornherein ausgeschlossen, der Kolonisierte von vornherein kolonisiert. Um diese Strafe, dieses Elend zu rechtfertigen, werden überhaupt erst Gründe angeführt, die es dann erlauben, den **Numerus clausus** der kolonialen Ausbeutung zu erklären und zu legitimieren.“*
- *“Es geht um die Notwendigkeit, das Unrecht eines Unterdrückers gegenüber dem Unterdrückten zu rechtfertigen. ... Jenseits seiner Verkleidungen ist der **Rassismus die Selbst-Absolution des Rassisten.**”* – wobei der Unterdrückungskontext jeweils ein anderer ist. Mit ihm differieren auch die Anklagen.
- *Denn es ist dieser je besondere Kontext der Unterdrückung, der die Inhalte des Rassismus variieren lässt. Deshalb gibt es auch nicht **den Rassismus** sondern **nur viele Rassismen**, die mit dem Wandel der Unterdrückungsverhältnisse auch ihre Erscheinungsform ändern.*
- *“Der Schwarze wird als unfähig von Geburt dargestellt, damit er in wirtschaftlicher Sklaverei gehalten werden kann, der Kolonisierte als hoffnungslos technisch unbegabt, damit die Kolonisation aufrechterhalten werden kann, der Proletarier als politisch und gesellschaftlich unreif, damit die Herrschaft der besitzenden Klassen unangefochten bleibt. Und wenn man jeden speziellen Rassismus beenden will, dann muss man wohl oder übel auch die Kolonisation oder die gesellschaftliche und politische Struktur unserer Gesellschaften bekämpfen.“*

**Synoptischer Vergleich des „klassischen“ biologistischen Rassismus mit dem Neo(Kultur)rassismus in Anlehnung an die Definition des Rassismus von Albert Memmi**

<u>strukturelle Ähnlichkeiten:</u>	biologistischer Rassismus	Neo(Kultur)rassismus
<b>Hervorhebung und Maximierung des Unterschiedes</b>	Rassische Merkmale (Phänotypus/ Genotypus) als zentrales Kriterium der Differenz Rassen sind fundamental verschiedenartig.	Kulturelle ethnische Unterschiede als zentrales Kriterium der Differenz Völker/Ethnien unterscheiden sich in ihren zentralen Werten und Kompetenzen wesentlich auch im Verlaufe der Geschichte.
<b>Kollektivismus</b>	Rassen: Akteure der Weltgeschichte	Kulturkreise/Ethnien: “selbstorganisierte kulturelle Systeme”; Tiefenwirkung sei wirksamer als die politische, wirtschaftliche und soziale

<p><b>Einzelner als Teil des Ganzen</b></p> <p><b>zentrale Bedeutung der Zugehörigkeit zur Abstammungsgemeinschaft für Identität und Solidarität</b></p> <p><b>Verabsolutierung/ unveränderbare Konstanz des Unterschiedes</b></p>	<p>Die Rassezugehörigkeit determiniert das Individuum weitgehend – seinen Charakter, intelligente Fähigkeiten und moralische Einstellungen.</p> <p>Die Identität ist zentral definiert durch die Rassezugehörigkeit, bzw. die rassistisch/”völkisch” definierte Volkszugehörigkeit. Individualität und individuelle Menschenrechte sind nachrangig.</p> <p>Die genetisch vermittelten Eigenschaften verändern sich nicht durch historisch-soziale Einflüsse (unveränderbare Natur).</p>	<p>Rahmenbedingungen</p> <p>Die Prägung durch den Kulturkreis/Ethnie determiniert Charakter, Moral und Kompetenzen (geringer Spielraum für individuelle Abweichungen)</p> <p>Identität ist zentral definiert durch die Zugehörigkeit zu einer ethnisch/kulturellen Gemeinschaft. Individualität und individuelle Menschenrechte sind nachrangig. Auflösung, Vernichtung der ethnischen Identität = Völkermord</p> <p>Die kulturellen Prägungen und kulturelle Systeme sind tief verwurzelt und von langer Dauer, können auch durch sozialen Wandel kaum verändert werden bzw. reorganisieren sich unter veränderten Umständen.</p>
<p><b>Verfall durch Mischung/ Vervollkommnung durch Homogenisierung/ Reinigung</b></p> <p><b>Kampf der Völker um Territorien</b></p>	<p>Rassemischung führt zu Dekadenz, Rassereinheit zur Höherzüchtung der Menschheit.</p> <p>Legitimation des Rußlandfeldzuges Hitlers: „Deutsches Volk ohne Raum!“</p>	<p>Kultureller Pluralismus führt zum Verlust der gemeinsamen Wertvorstellungen, zur Niveauabsenkung und Einebnung der Kulturen („Amerikanisierung“, „Kultur statt Multikultur!“) und Zerfall der gesellschaftlichen Integration. der „Ethnopluralismus“ bewahrt dagegen die Vielfalt/ Eigenarten/ innere Stabilität der Völker durch Segregation, Repatriierung und Einschränkung der Immigration.</p> <p>Rassismus: gattungsgeschichtlich erworbener Reflex auf Eindringen fremder Populationen in das Stammesterritorium, Theorie des ”tipping</p>

<p><b>Zivilisatorischer Überlegenheit der Weißen/ Westler/ Europäer</b></p> <p><b>Feindbildkonstruktion/ Verschwörungstheorien/ Verfolgungswahn (Paranoia)</b></p>	<p>Die weiße/ arische Rasse ist allen anderen moralisch und intellektuell überlegen. Ihre Dominanz und genetische Ausbreitung fördert den Fortschritt der Menschheit (eugenische Utopie).</p> <p>Die Juden planen insgeheim die Weltherrschaft und unterwandern zu diesem Zwecke die Massenmedien, die Wissenschaft, die wirtschaftlichen und politischen Machtpositionen.</p>	<p>point" (kritische Masse: als Aggressionsauslöser)</p> <p>Die außereuropäischen Immigranten sind anfällig für Kriminalität. Ihre Kulturen sind nicht kompatibel mit der modernen Zivilisation und mit den politischen Errungenschaften der europäischen Aufklärung. Die Massenimmigration aus anderen „Kulturkreisen“ wirft Europa auf das Mittelalter zurück.</p> <p>Der aggressive, fundamentalistische Islam (dijihad) expandiert in der Welt und in Europa, indem er die Wohnviertel von Immigranten unterwandert und zu Brückenköpfen seiner Missionsarbeit macht („Islamisierung Europas“). Die multikulturelle Gesellschaft fördert auch die „multikriminellen Vereinigungen“, das von Ausländern beherrschte „organisierte Verbrechen“, durch welches das staatliche Gewaltmonopol immer stärker ausgehöhlt wird.</p>
<p><b>Parasitismusvorwurf</b></p> <p><b>demographische Überfremdungs- und Überwältigungsfantasien Vermehrung der Fremden/Minderwertigen</b></p>	<p>Parasitismus der „Juden“, der „Zigeuner“, der „Intellektuellen“, der „faulen Neger“</p> <p>Wegen der sozialstaatlichen Intervention in den Ausleseprozess der Natur und der den Juden geschuldeten Dekadenz der Eliten („Entartung der Weimarer Republik“) vermehren sich die „minderwertigen“ stärker als die „höherwertigen“</p>	<p>Parasitismus der Immigranten und Flüchtlinge, „setzen sich ins gemachte Nest“, „Plündern die Sozialkassen“</p> <p>Wegen der sozialstaatlichen Gaben und des Werteverfalls/ Individualisierung („Familie zählt nur mehr bei den Einwanderern aus traditionellen Kulturen als zentraler Wert“) vermehren sich die Einwanderer stärker als die angestammte Bevölkerung – am meisten die ungebildeten,</p>

<p><b><u>Instrumentelle Funktion</u></b></p>	<p>Menschengruppen (Vorherrschaft der „Sklavenmoral“ des christlichen Humanismus).</p> <p><b>biologischer Rassismus</b></p>	<p>„integrationsunfähigen und -unwilligen“ Muslime.</p> <p><b>Neo(Kultur)Rassismus</b></p>
<p><b>Rechtfertigung von Privilegien und Aggressionen</b></p>	<p>Die rassische Überlegenheit und das Sendungsbewusstsein rechtfertigen die Errichtung eines Systems der Herrschaft der „Herrenrasse“ über die nicht-arischen „Untermenschen“ und legitimieren die Ausbeutung, Unterdrückung und Vernichtung der Juden, die auf subversive Weise die Weltherrschaft zu erringen versuchen, indem sie sich sowohl an die Spitze des die Volkskräfte korrumpierenden Kapitalismus wie des revolutionären Bolschewismus setzten.</p>	<p>Der neo(kultur)rassistische Überfremdungsdiskurs, die Schreckensvisionen „multikrimineller“, „islamistischer“ Parallelgesellschaften und das Menetekel eines interethnischen Bürgerkrieges dienen der Rechtfertigung einer restriktiven Immigrationspolitik und einer Politik, die die angestammte Bevölkerung gegenüber den fremdethnischen Zuwanderern privilegiert („Deutsche zuerst“). Gleichzeitig baut dieser Diskurs die Hemmschwelle zur Ausübung fremden-feindlicher Gewalttaten ab – zumal, wenn die soziale Besitzstände durch die Zunahme der Einwanderung sowie durch Integrationspolitik gefährdet erscheinen: „Die Politiker versagen!“ „Das Volk“ sieht sich legitimiert zur Selbstjustiz zu greifen.</p>